

Fünf Jahre und sehr lebendig

Die Virtuelle Tagesstätte feierte fünfjähriges Jubiläum. Sie bietet Menschen mit Psychiatrieerfahrung eine Beschäftigung und hilft, den Tag zu strukturieren



Becher mit Händen: Gemeinsam die Woche beginnen und beenden. Die Teilnehmenden treffen sich in der Großgruppe, um in die Woche zu starten und diese abzuschließen. Montags gibt es ein Frühstück, am Freitag klingt die Woche aus – mit von den Teilnehmenden selber gebackenem Kuchen.



Die Tomate verändert ihre Form: Gemüse schneiden gehört zu den Aufgaben der Teilnehmenden in der Kontaktstelle. Unter professioneller Begleitung eines Kochs schaffen sie ganze Menüs. In der Kontaktstelle kommt die ganze Woche über eine warme, frische Mittagsmahlzeit auf die Tische.



Am und im Kiosk auf dem Siegfried-Platz ist meistens viel los. Hinter der Ladentheke stehen auch Teilnehmende der Virtuellen Tagesstätte. Sie verkaufen, füllen die Regale und machen Bestellungen. Dazu gehört, gelegentlich einen Schwatz mit den Kunden zu halten.

Steckbrief Virtuelle Tagesstätte

Eröffnung
am 1. September 2006
Teilnehmende: bis zu 15
Anzahl der Mitarbeitenden: 3

Schwerpunkte: Stabilisierung, Tagesstruktur, Beschäftigung in verschiedenen Arbeitsbereichen, Förderung sozialer Kompetenzen, Alltags- und Arbeitsfähigkeiten

Entwicklung: Im Frühjahr 2009 Umzug in größere Räume auf einer eigenen Etage. Mehr Platz ermöglicht mehr Gruppenangebote.

Seit gut fünf Jahren besteht die Virtuelle Tagesstätte des Fachbereichs Lebensräume. Zum kleinen Jubiläum kamen Mitarbeitende und Teilnehmende zu einem schönen Frühstück im Alex in der Altstadt zusammen. Auch bildete sich eine Gruppe,

die sich überlegte, was die Tagesstätte eigentlich ausmacht. Die Fotos und der Steckbrief auf dieser Seite kommen aus dieser Gruppe.

Soziale Kontakte entstehen

Die 33-jährige Beate Kohl lebt allein mit ihrem Zwergkaninchen. Seit eineinhalb Jahren nimmt sie am Programm der Tagesstätte teil. Dreimal die Woche arbeitet sie im Service der Kontaktstelle, insgesamt zehn Stunden in der Woche. In der Kontaktstelle gibt sie Kaffee und Essen aus, verkauft und sorgt für das Frühstück. Die Tätigkeiten im Service gefallen ihr. »Die Tagesstätte hilft mir, mich zu beschäftigen und meinen Tag zu strukturieren und die Kontakte mit anderen Menschen tun mir gut«. Die 54-jährige Brigitte Müller ergänzt: »Die Tagesstätte ermöglicht es mir, andere Menschen kennenzulernen«. Wie Beate Kohl auch

ist sie psychisch erkrankt, sie ist manisch-depressiv. In ihren schlechten Phasen gibt ihr die Tagesstätte die nötige Struktur und den Antrieb, sich morgens aus dem Bett zu schälen.

Seitdem die Virtuelle Tagesstätte ihre eigene Etage im Haus in der Friedensstraße hat, gibt es viel mehr Platz. Die Teilnehmenden nutzen den großen Raum auf der Etage unter anderem dazu, am Wochenanfang und zum Wochenende zusammenzukommen. »Es ist wichtig, sich zu treffen«, sagt Susanne Weiß, die stellvertretende Teamleitung, »so wird das Gemeinschaftsgefühl gefestigt. Die Teilnehmenden kommen untereinander besser in Kontakt«. Mit dem Kiosk in der Stapelbreite ist 2011 eine neue Arbeitsstelle hinzugekommen. Inzwischen verteilen sich Beschäftigungsmöglichkeiten über die ganze Stadt. Die Fotos auf dieser Seite bilden wichtige Einsatzbereiche ab.



Michael Kinder, Leiter der Virtuellen Tagesstätte, packt selber mit an. Hier renoviert er zusammen mit Teilnehmenden des Hausmeisterteams, das von Henrike Beiner geleitet wird, die Wohnung eines Klienten. Der mag dieses Zimmer offensichtlich gerne rot.



Gemeinsam den Rhythmus finden: Die Mitarbeitenden machen Musikangebote, die gerne aufgegriffen werden. Die Trommeln stehen im Haus. Musizierend drauf zu schlagen und Töne zu erzeugen ist ein Gemeinschaftsangebot der Virtuellen Tagesstätte mit der Kontaktstelle.



Gemeinsame Freizeitgestaltung gehört zum Programm: Wer will, probiert in der Kochgruppe Rezepte aus, nimmt teil an gemeinschaftlichen Grillen oder am Ausflug zur Adlerwarte Berlebeck (siehe Foto). Die Gruppe schaut sich auch gerne Spielfilme an, die sie selber auswählt.

Gelesen & Gehört & Gesehen

Ziemlich guter Film

Die Auswahl eines Filmes für die Filmkritik fiel nicht schwer, schon von Berufs wegen kam nur »Ziemlich beste Freunde« in Frage.

Gemeinsam mit meiner ziemlich besten Freundin schaute ich zu, wie zwei Männer plötzlich und unerwartet zu intensiver Freundschaft gelangen, wo es nicht zu erwarten gewesen wäre. Philippe (Francois Cluzet), ein steinreicher aber von der Halswirbelsäule an gelähmter Weißer, sucht einen neuen Privatpfleger. Natürlich könnten wir von der GfS sofort helfen, es kommt allerdings Driss (Omar Sy), frisch aus dem Gefängnis entlassener Schwarzer, der eigentlich nur die Jobabsage für das Arbeitsamt holen will. Aus der Begegnung dieser beiden unterschiedlich gehandicapten Männer entwickelt sich ein absolut sehenswerter Film über Lebensfreude, Mut und Freundschaft. Auf ganz verschiedenen Wegen gehen beide Männer über ihre bisher angenommenen Grenzen und stellen fest, dass dahinter ein ganzes Leben darauf wartet, gelebt zu werden. Und ganz nebenbei erzählt der Film – auf unglaublich leichte und unterhaltsame Weise – davon, wie Neugier und Mitgefühl statt Mitleid und Bevormundung den Umgang mit Rollstuhl und Rassismus erleichtern.

Ein Film also, den wir abteilungsweise oder mit der besten Freundin, auf jeden Fall aber solange er läuft, nicht verpassen sollten!

☒ Eine Rezension von Sabine Thomsen, Integrationsassistentin in der Persönlichen Schulbegleitung. »Ziemlich beste Freunde«, F 2011, Regie und Drehbuch Olivier Nakache und Éric Toledano, FSK 6

Impressum

»EINBLICK«, DIE ZEITUNG DER GfS e.V.
REDAKTION:
Frank Horn | Kerstin Münder | Uwe Reeske | Britta Sonnenberg
ENDREDAKTION, GESTALTUNG, SATZ: Manfred Horn
FOTONACHWEIS: S.1 und S.2 unten: Manfred Horn, S.2 oben: privat; S.3: PBD; S.4 Team Virtuelle Tagesstätte
V.i.S.d.P.: Uwe Reeske | GfS e.V., Am Zwinger 2-4, 33602 Bielefeld
Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per eMail an presseinfo@gfs-bielefeld.de

Aus dem Inhalt

Angelika Gemkow:
»Wichtig ist mir der Abbau von Barrieren« (S.2) | Geben und Nehmen auf dem Marktplatz (S.3)

Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.

Einblick



Nr. 14 | März 2012

Offener Ganzttag in Ubbedissen zur GfS

Seit dem 1. Januar läuft der Offene Ganzttag in Ubbedissen unter der Regie der GfS. Alle Mitarbeitenden blieben an Bord



Arbeiten nun bei der GfS: Das Mitarbeiter-Team des Offenen Ganztags in Ubbedissen. Mit ihnen freuen sich: Michael Penningroth, Frank Horn, Uwe Reeske, Schulleiter Martin Theodor Seifert und Uwe Fehr, Vorsitzender des Fördervereins.

Die offene Ganzttagsschule (OGS) an der Grundschule Ubbedissen wächst. Sie begann vor fünf Jahren mit 50 Kindern in zwei Gruppen, aktuell sind es 122 Kinder in fünf Gruppen. Hinzu kommen 45 Kinder in einer »Vor- und über Mittag-Betreuungs-Gruppe«. »Wir sind eindeutig an unsere Grenzen gestoßen«, sagt Uwe Fehr, Vorsitzender des Fördervereins der Schule. Der Verein hatte in den vergangenen Jahren den Offenen Ganzttag ehrenamtlich organisiert.

Zum 1. Januar 2012 jedoch ging die Verantwortung für 13 Beschäftigte und mehrere Mitarbeitende auf Honorarbasis in den Arbeitsgemeinschaftsangeboten auf die GfS über. Die Beschäftigten wurden alle übernommen.

Der Förderverein der Schule hatte sich nach einem Anbieter umgeschaut und sich letztlich für die GfS entschieden. Der Fachbereich Kinder, Jugend und Gemeinwesenarbeit der GfS verfügt bereits über Erfahrung mit der OGS Dreekerheide in Jöllenbeck. Er ist jedoch gleichzeitig flexibel und offen für Impulse und neue Konzepte.

»Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und den Fachkräften der Betreuung ist ein zentraler Erfolgsfaktor des Ganztags«, erläutert Michael Penningroth, Projektleiter im Fachbereich. Ein Ziel ist es, dass sich Lehrende und Fachkräfte der OGS als ein Team verstehen, dass sich austauscht. »Dazu gehört etwa, gemeinsame Elterngespräche zu veranstalten und diese zusammen vorzubereiten.«

Die Zusammenarbeit der beiden Offenen Ganztage der GfS in Jöllenbeck und Ubbedissen ist fest eingeplant. Dazu gehört, dass Erfahrungen ausgetauscht werden. Ein Beispiel: In Ubbedissen werden bereits im zweiten Jahr behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet. Die Grundschule Dreekerheide startet zu Beginn des kommenden Schuljahres. Der »Gemeinsame Unterricht« soll die Inklusion von Menschen mit Behinderung voranbringen, das Konzept setzt sich in der OGS fort. Inklusion führt auch zur verstärkten Zusammenarbeit der Fachbereiche untereinander. Die GfS ist auch über die Persönliche Schulbegleitung in der Grundschule Ubbedissen aktiv. Fünf der 360 Schulkinder haben einen besonderen Förderbedarf und werden vom Fachbereich Ambulante Behindertenhilfe begleitet. Sie kommen nachmittags auch in den Offenen Ganzttag.

Im September Spatenstich für neues Gebäude

Erfreulich ist, dass neben der Schule ein neues, zusätzliches Gebäude für die OGS entsteht. Die bisherigen Platzverhältnisse sind beengt. Neben der Schule wurde die alte Turnhalle abgerissen. Im September 2012 beginnt der Neubau eines großzügigen Pavillons. Er wird Platz bieten für eine Mensa, zwei Gruppenräume, Büro und Wirtschaftsräume.

Vorab

Gleichgewicht herstellen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Organisation wächst. Dabei hat sich unser Anspruch nicht verändert, den Menschen, die sich uns anvertrauen, die bestmögliche Beratung, Betreuung, Assistenz oder Pflege zu ermöglichen. Viele Menschen und Institutionen haben das in Bielefeld erkannt und arbeiten gerne mit der GfS zusammen. Die Nachfrage nach unseren sozialen Angeboten steigt kontinuierlich.



Trotzdem gerät unsere Wirtschaftlichkeit aus dem Gleichgewicht, denn der Spardruck der öffentlichen Kassen wird von den Kostenträgern an uns durchgereicht. Sie finanzieren für viele Angebote die nachweisbaren Steigerungen der Personal- und Sachkosten nicht mehr. Diese Haltung führt uns in eine betriebswirtschaftliche Sackgasse. Wer Leistungen einkauft, der kann nicht nur einen Teil davon bezahlen.

Ich werde alle zukünftigen Verhandlungen mit den Kostenträgern mit dem unbedingten Ziel führen, das verloren Gleichgewicht zwischen engagierter sozialer Leistung und kosten-deckender Finanzierung wieder herzustellen. Für Ihre öffentliche Unterstützung bedanke ich mich.

Ihr Uwe Reeske,
Geschäftsführer

»Wichtig ist mir der Abbau von Barrieren«

Angelika Gemkow ist eine erfahrene Politikerin und ehemalige Landesbehindertenbeauftragte. Sie wirkt seit kurzem im Vorstand der GfS mit. Im Interview sagt sie unter anderem, wo sie ihre Aufgaben sieht



Frau Gemkow, was war ihre Motivation, dem Vorstand der GfS beizutreten?

Letztlich mache ich im Vorstand mit, weil Uwe Reeske sich konsequent um meine Mitarbeit bemüht hat. Durch meinen Hintergrund in vielen unterschiedlichen sozialen Bereichen

kann ich meine Erfahrungen einbringen. Im Vorstand der GfS müssen wir im Sinne der Menschen fachliche, sachgerechte, finanziell oft sehr schwierige Entscheidungen treffen. Das gleiche gilt ja auch für die vielen Mitarbeitenden in der GfS. Wir alle zusammen müssen die GfS zukunftsfähig erhalten.

Was sehen Sie als Ihre Aufgabe?

Verantwortung zu übernehmen, wichtige Themen auf die Tagesordnung von Politik und Gesellschaft zu setzen und das im Dialog. Es gibt für mich ein Top-Thema. Wir müssen meine »neue soziale Frage« beantworten: »Wer hilft, wer unterstützt, wer pflegt mich morgen?«

Diese Frage wird nur unzureichend thematisiert.

Wichtig ist für mich auch der Abbau von Barrieren in den Köpfen vieler Menschen durch Vorurteile oder Nichtwissen. Ich kämpfe auch für den Abbau von Barrieren im baulichen Bereich, weil ich will, dass die Menschen überall reinkommen, rauskommen, klarkommen – sich frei bewegen können.

Welche Zukunftsfelder sehen Sie für die GfS?

Die Einbindung von sozial engagierten Ehrenamtlichen, die Organisation des Hilfe- und Pflege-Mix mit Profis, Angehörigen und Ehrenamtlichen, das sind wichtige Zukunftsthemen.

Was sagen Sie zur Deckelung der Leistungsverträge?

Die Politik in Bielefeld hat keinen Mumm, im Sozialbereich Prioritäten zu setzen. Hier ist Führung gefragt. Bei wegbrechenden Finanzierungsgrundlagen muss sie Verbände und soziale Organisationen ermutigen, künftig stärker zu kooperieren und regionale Aktivitäten vernetzen.

☒ Zur Person: Angelika Gemkow ist seit Oktober 2011 im Vorstand der GfS. Die ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete und Landesbehindertenbeauftragte in NRW lebt in Bielefeld. Sie engagiert sich unter anderem in der »Christlich-DEMokratischen Arbeitnehmerschaft«. Ihr Motto: »Der Mensch ist wichtiger als die Sache«.

Ein Geben und Nehmen

Der Marktplatz von Bielefelder gemeinnützigen Organisationen mit Unternehmen kommt ohne Geld aus. Getauscht wird, was gebraucht wird



Dieter Schoon, Personalleiter der Itelligence AG, trifft 2010 auf dem Marktplatz im Neuen Rathaus Kerstin Münder, Leiterin des Fachbereichs Beratung. Sie schlossen für ihre Organisation einen Tausch-Vertrag miteinander.

Die Idee ist einfach und gerade deshalb sehr gut: Alle geben etwas, das sie haben oder können und bekommen dafür etwas anderes, das sie benötigen. Tauschgeschäfte sind in Zeiten des Geldes aus der Mode gekommen. Schade eigentlich, dachten sich Rolf Engels und Rolf Potschies und gründeten den Bielefelder Marktplatz für Unternehmen und gemeinnützige Organisationen.

Geld bleibt außen vor

Der Marktplatz funktioniert bewusst ohne Geld. Alle Beteiligten bringen ihre Ressourcen ein, ein reges beidseitiges Nehmen und Geben kommt in Gang. Die Stände dieses sozialen Bielefelder Marktplatzes sind nur alle zwei Jahre aufgebaut, und zwar im Neuen Rathaus. Ein Gong ertönt, und zwei Stunden lang strömen Teilnehmende umher, stellen sich und die Leistungen ihrer Organisationen vor und besprechen, was getauscht werden könnte. 2010 nahmen von der GfS der Fachbereich Lebensräume und der Psychologische Beratungsdienst (PBD) teil. Beide schlossen mehrere Kontrakte, die genau beschreiben, was da getauscht wird. So

konnten sich Kerstin Münder und Maria Canovai vom PBD einige Wochen später bei einem Gang durch das Lager des Bielefelder Stoffunternehmens Jab Anstoetz hochwertige Bezugstoffe für einige Stühle aussuchen.

Schulung für Bezugstoffe

Im Gegenzug schulten Christiane Faist und Maria Canovai vom PBD den zehnköpfigen Betriebsrat des Unternehmens zum Thema Stressbewältigung und Burn out. Anneliese Poluda, Vorsitzende des Betriebsrats von Jab Anstoetz, ist ganz angetan von dem dreistündigen Seminar: »Das war perfekt, wir sind begeistert«, sagt sie, »auch in unserem Unternehmen tauchen, wie überall, psychische Probleme auf. Nun haben wir mehr Wissen, wie wir diese besser und schneller erkennen können«. Die Betriebsratsvorsitzende hat inzwischen die Initiative ergriffen und beim PBD angefragt, ob das Seminar fortgesetzt werden könne, um inhaltlich mehr in die Tiefe zu gehen. Dies dann nicht mehr im Rahmen eines Marktplatz-Tauschgeschäfts, sondern ganz regulär.

Das andere Unternehmen profitiert

Und der Betriebsrat ist froh, mehr vom Beratungsangebot des PBD erfahren zu haben. Informationen aus erster Hand, die er den belasteten Beschäftigten weitergeben kann. Denn öfters wird der Betriebsrat gefragt: Wer kann schnell und kurzfristig helfen? »Wir sind ein guter Ansprechpartner, wenn es um Themen der betrieblichen Gesundheitsfürsorge geht«, weiß Christiane Faist vom PBD, »das ist auch eine Motivation, beim Marktplatz mitzumachen: uns noch bekannter zu machen, um weitere Interessierte an unseren Beratungs- und Seminarangeboten zu gewinnen«.

Anmeldungen Marktplatz 2012 noch möglich

Der PBD hatte 2010 noch weitere Kontrakte geschlossen, so entwickelte Itelligence, eine Bielefelder Softwarefirma, ein Statistikprogramm. Auch dort gab es eine Gegenleistung in Form eines Seminars. »Wir haben gute Kontakte geknüpft und freuen uns auf den nächsten Marktplatz«, sagt Christiane Faist. Der findet am Freitag, 27. April 2012, ab 14 Uhr im Neuen Rathaus statt. Auch weitere GfS-Fachbereiche und Einrichtungen können sich noch zum Marktplatz anmelden. ☒ Mehr Infos unter www.bielefelder-marktplatz.de

Kinokarten gewinnen

☒ Die GfS-Kinoaktion geht in die nächste Runde. Wer 20 Euro für einen Kinobesuch gewinnen will, schicke eine eMail an presseinfo@gfs-bielefeld.de. Wer gewinnt, verpflichtet sich, eine kleine Kinokritik für die Seite 4 des »Einblick« zu schreiben. Einsendeschluss ist der 30. April 2012. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kurz berichtet

30 Jahre ISB und Mittendrin wohnen

Am Samstag, 21. April 2012 von 11 bis 15 Uhr, feiert die GfS im Saal des Jugendgästehauses 30 Jahre Individueller Service für Menschen mit Behinderung (ISB) und die Eröffnung des Hauses »Mittendrin wohnen«. Unter anderem berichtet die Stabsreferentin Susanne Seichter vom Paritätischen Wohlfahrtsverband über das Thema Inklusion. Für Essen und Musik ist gesorgt. Das Jugendgästehaus befindet sich in der Hermann-Kleinewächter-Straße. Alle Mitarbeitenden der GfS sind herzlich eingeladen, eine vorherige Anmeldung per eMail bis zum 1. April 2012 an hannelore.boxhammer@gfs-bielefeld.de ist erforderlich.

Spende für Treffpunkt Oberlohmannshof

Anlässlich ihres kürzlich gefeierten 125-jährigen Jubiläums sammelte die Jöllenbecker Bau Tischlerei Gasing 7.000 Euro Spenden für den GfS-Treffpunkt Oberlohmannshof in Jöllenbeck. »Wir werden sinnvoll mit den Spenden umgehen«, freut sich Frank Perlit, Leiter des Treffpunkts, über die Spende. Die Angebote des Treffpunkts erweitert Frank Perlit aktuell um ein Mädchen-Fußballteam. Ein Teil der Spende fließt in die Ausrüstung, zum Beispiel in Schienbeinschoner.

Der Treffpunkt fördert künftig zusätzlich die angehenden Schulkinder der benachbarten GfS-Kita Orionstraße. Die beiden Einrichtungen haben beschlossen, eng zu kooperieren. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Sprache, damit die Kinder schulfähig werden. Die Stunden werden von Jutta Nixdorf, Mitarbeiterin des Treffpunkts, angeleitet.

☒ Mehr News im Internet: www.gfs-bielefeld.de, Rubrik Aktuelles

Kurz berichtet

Stiftung gibt 5.000 Euro

Die Stiftung »Children for a better World« unterstützt seit diesem Jahr mit jährlich 5.000 Euro Angebote in der Kita Orionsstraße, die die gesunde Ernährung fördern. Ein Kochkurs für Kinder von einer Ernährungsberaterin ist bereits gestartet, ein weiterer für die Mütter folgt.

Kein Mittagstisch mehr im Café Komm

Ende März läuft der Mittagstisch des Café Komm aus. Es wurde in den vergangenen Jahre gerne von Gästen auch aus den umliegenden Büros in der Innenstadt genutzt. Das Beschäftigungsprojekt lief bereits 2010 aus. Ohne Förderung konnte das Konzept nicht aufrechterhalten werden. An einer hausinternen Lösung wird gearbeitet, damit auch künftig Mitarbeitende und Hausgruppen auf ein Angebot zurückgreifen können.

Guter Einblick in den sozialen Bereich

Jonas Friedrich ist einer der ersten, die den neuen Bundesfreiwilligendienst bei der GfS absolvieren. Er zieht eine positive Zwischenbilanz



Jonas Friedrich gefällt der Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche.

Als am 1. Juli 2011 der Bundesfreiwilligendienst (BFD) den Zivildienst ablöste, fragten sich die zuständigen Mitarbeitenden der GfS wie bei alle anderen sozialen Dienstleistern auch: Wird der neue freiwillige Dienst ein Erfolg werden, zumal die Bundesregierung ihn im Eiltempo einführt?

Jonas Friedrich aus Milse ist nicht erfreut über die schmale Entlohnung von 382 Euro inklusive Essensgeld, die das Bun-

desfamilienministerium einheitlich vorschreibt. Seiner Entscheidung, sich bei der GfS für den BFD zu bewerben, steht das aber nicht ernsthaft im Wege, als er im Sommer 2011 sein Abitur am Oberstufenkolleg macht. Der 22-Jährige will sich vor dem Studium sozial betätigen, will später als Sozialarbeiter oder Lehrer arbeiten. Sein Bruder machte vor einigen Jahren seinen Zivildienst bei der GfS. Er empfiehlt ihm, sich an die GfS zu wenden. Und so startet er als einer der ersten am 1. September 2011 mit dem BFD.

Sein Wunsch erfüllt sich, in der Persönlichen Schulbegleitung (PS) eingesetzt zu werden. Fünf Tage in der Woche begleitet er Denis. Der Zwölfjährige besucht eine Hauptschule, er kann sich schlecht konzentrieren, wird zwischendurch immer wieder aggressiv. Jonas Friedrich sitzt während des Unterrichts neben ihm, hilft, bei der Sache zu blei-

ben. »Meine Arbeit hat schon was gebracht, seit einigen Wochen ist Denis weniger aggressiv«, sagt Jonas Friedrich. Er hat auch viel Kontakt zu Denis' Lehrenden. »Das ist für mich richtig interessant und hat Spaß gemacht, da ich in diesem Jahr beginnen werde, Bildungswissenschaften zu studieren«, sagt er. Der Dienst ermöglicht es ihm, zu prüfen, ob der Lehrerberuf seine Zukunft sein sollte. Donnerstags abends betreut er zusätzlich einen Rollstuhlfahrer im Rahmen des Familienunterstützenden Dienstes (FUD), seine erste bewusste Begegnung mit einem Menschen mit Behinderung.

»Durch den Bundesfreiwilligendienst habe ich einen guten Einblick in den sozialen Bereich bekommen. Das Gute bei der GfS ist, dass man in ganz verschiedene Arbeitsbereiche hineinschauen kann«, zieht er Bilanz. Er empfiehlt anderen, den BFD auch bei der GfS zu machen.